

FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 21. April 1981

Nr. 81 (3 959)

Preis 2 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK PLANJAHRFÜNFT

Gute Erfahrungen plus Arbeitselan

Die neue Start- und Landebahn in Karaganda wurde in einer rekordmäßigen kurzen Frist — in sechs Monaten, statt wie vorgesehen in drei Jahren — gebaut. Das ist ein Rekord — den unsere Baupraxis bis jetzt noch nicht gekannt hat. Zusammen mit allen Feiern den Sieg auch die Fahrer der Karagandaer Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderungen, denn sie hatten alles darangesetzt, um das wichtige Objekt möglichst schnell fertigzustellen.

Die starke materiell-technische Basis und das gut eingearbeitete Kollektiv ermöglichten es, im Laufe von vielen Jahren wichtige Volkswirtschaftsaufgaben beim Bau neuer Sowchoses, Gruben, Industriebetriebe sowie bei der Ernte zu lösen. Dann kam dieses große Bauvorhaben — die erste Ausbaustufe der Start- und Landebahn in Karaganda.

Der Beitrag des Kollektivs der Kraftverkehrsverwaltung war gewichtig. An der Errichtung der Start- und Landebahn waren täglich etwa 400 Personen beteiligt — Fahrer, Reparaturarbeiter, Ingenieure und Techniker, die in sechs Monaten mit 300 Wagen 1 600 000 Tonnen Güter zusetzten.

Beim Bau der Start- und Landebahn fand der Brigadenvertrag große Verbreitung. Die Tagespläne wurden nach Stunden mit Hilfe eines Computers erarbeitet. Für die Sicherung der ununterbrochenen Beladung der Wagen rund um die Uhr setzte man zusätzliche Mechanismen ein, wodurch die Stillstandszeiten reduziert und die Wagen in zwei Schichten eingesetzt werden konnten.

Der zwischen den einzelnen Fahrern, Brigaden und Autokolonnen breit entfaltete sozialistische Wettbewerbs spielte eine große Rolle. Gleich zu Beginn der Arbeiten an der Start- und Landebahn wurden Bedingungen des Wettbewerbs und Maßnahmen der moralischen und materiellen Aufmunterung für Fahrer, die hohe Kennziffern in der Arbeit erzielen, ausgearbeitet und im weiteren strikt befolgt.

Der Wettbewerb wurde täglich ausgewertet. Seine Ergebnisse fanden in den „Blitz“ und in den operativen Wettbewerbsblättern ihren Niederschlag. Die

Auszeichnungen waren stets feinkundig — die Ehre der Sieger fand in Anwesenheit aller am Objekt Beteiligten statt, was für alle Bauteilnehmer bestimmt aufmunternd wirkte.

Adam Janzer, Betriebsleiter der Autokolonnie Nr. 2582 erzählte:

„Wir haben in sechs Monaten 83 000 Tonnen Güter befördert und 7 688 000 Tonnenkilometer geleistet. Die hohe Arbeitsorganisation auf dem Baugelände ermöglichte es uns, die Arbeit der Fahrer für die ganze Periode in zwei Schichten zu gestalten.

Zwecks besserer Nutzung der Arbeitszeit der Fahrer, zur Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und der Freizeitgestaltung, wurde am Bauobjekt ein Auto-Stadtchen geschaffen, zu dem die notwendigen Reparaturdienste, Wohnwagen, eine Kantine, ein Erholungsraum mit Fernsehgerät, Brettspiele, Zeitungen und Zeitschriften gehörten. Hier konnte man auch Vorträgen und Ansprachen der Lektoren aus der Gesellschaft „Snanije“ und des ingenieur-technischen Personals der Kraftverkehrsverwaltung bewohnen.

Viele haben in der Arbeit vortreffliche Ergebnisse erzielt, darunter die Fahrer Tulkebai Akimow, Wladimir Suchanow, Friedrich Völk, Kurken Malchasjan, Wladimir Nasarow, Alexander Gulgjan, Baurshan Shussupow; Alexander Denk — Träger des Leninordens und zweier Orden des Roten Arbeitsbanners, Staatspreisträger der Kasachischen SSR; Nikolai Mirschew, Initiator der Führung von Schwerlastwagen in Kasachstan. Gegenwärtig lenkt er einen 120-Tonner.

Die erste Bauetappe des neuen Flughafens in Karaganda ist erfolgreich abgeschlossen, aber auch in der zweiten gibt es für die Kraftfahrer viel zu tun. Sie haben hierher über 1 Million Tonnen verschiedener Güter zu befördern. Gekannt werden die Fahrer die bei der Errichtung der Start- und Landebahn erworbenen Erfahrungen bei den jetzigen Arbeiten an.

Wassili BARANTSCHIKOW, Obergeringenieur in der Karagandaer Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderungen

Michael SCHESTOPALOW, Petropawlowsk

Zweites Leben für Alteisen

Das Kollektiv des Petropawlowsker Bahnbetriebswerks der Südruraler Eisenbahn sammelte und lieferte an den Staat 789 Tonnen Alteisen, davon 55 Tonnen Buntmetalle.

Führend im Wettbewerb beim Schrottsammeln sind die mechanische, die automatische, die Vorfertigungsabteilung und die Werkzeugmacherei. Für die akti-

ve Teilnahme am Sammeln und Verladen von Alteisen wurden die Fleißigsten — die Gasschweizer A. Belonoshko und J. Komarschik, die Lofführer N. Stephanow und W. Andruschkin wiederholt aufgemuntert und ausgezeichnet.

Michail SCHESTOPALOW, Petropawlowsk

Der Start des Planjahrfünfts

Über die Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans durch die Industrie der UdSSR im ersten Quartal 1981

Die Werktätigen der Industrie haben die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU mit Begeisterung aufgenommen und entfalten weitgehend den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des elften Planjahrfünfts, um die Erhöhung der Effektivität und Qualität der Arbeit.

Der Plan des ersten Quartals im gesamten Produktionsumfang, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und in der Produktion wichtigster Erzeugnissearten ist überboten worden, meldet die Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR. Der Zuwachs der Industrieproduktion hat im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres 3,1 Prozent betragen.

Die Arbeitsproduktivität stieg um 2,4 Prozent; dadurch erhielt man über 75 Prozent des Produktionszuwachses. Der Gewinn erhöhte sich.

Die Produktion wichtigster Erzeugnissearten betrug: von Elektroenergie — 359 Milliarden Kilo-

wattstunden; Erdöl (einschließlich Gaskondensat) — 150 Milliarden Tonnen; Gas — 117 Milliarden Kubikmeter; Kohle — 186 Millionen Tonnen; Stahl — 38,1 Millionen Tonnen; Eisenerz — 60,5 Millionen Tonnen; Minerallöcher (umgerechnet auf 100 Prozent Nährstoffe) — 6,7 Millionen Tonnen; chemischen Pflanzenschutzmitteln (in Bezugseinheiten) — 130 000 Tonnen; Metallbearbeitungsmaschinen — im Werte von 509 Millionen Rubel; darunter mit Ziffernprogrammsteuerung — 2 400 Stück.

Es wurden Geräte, Automatisierungsmittel und Ersatzteile dazu im Werte von 1,4 Millionen Rubel hergestellt. Rechen- und Ersatzteile — für 1,2 Milliarden Rubel; Wagen — 557 000 Stück, darunter Lastwagen — 199 000, Personwagen — 336 000 Stück, Traktoren — 142 000 Stück; Baumwollerntemaschinen 2 500 Stück; Papier — 1,4 Millionen Tonnen; Zement — 3,4 Millionen Tonnen.

Das Land erhielt: Konfektionswaren — für 6,1 Milliarden Rubel,



Die Mechanisatoren des Gebiets Zelinograd haben die planmäßige Reparatur der Landtechnik erfolgreich abgeschlossen. Hier sind 7 000 Kombines, 10 000 Traktoren und viele andere Technik instand gesetzt. All das ist eine zuverlässige Grundlage für die bevorstehende Getreideausaat im ersten Jahr des neuen Planjahrfünfts.

Im Bild: Die führenden Mechanisatoren des Kirow-Sowchos W. Putenzow, A. Nachitigali und I. Karnauchow.

Foto: Helmut Berg

Komsomolzen auf Wacht

Der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben für das erste Jahr des elften Planjahrfünfts hat in allen Jugendkollektiven unserer Republik einen neuen Arbeitsaufschwung ausgelöst. Mit viel schöpferischer Energie sind auch wir Mitglieder der Komsomol- und Jugendbrigade „Plamja“ an die Realisierung dieses wichtigen Partei- und Regierungsdokuments gegangen.

Wir sind Bauleute. Bereits das vierte Jahr rechtfertigen wir diesen verpflichtenden Namen durch musterergiebige Arbeit. Im Laufe von zwei letzten Jahren belegten wir Siegerplätze im Arbeitswettbewerb unter den Jugendbrigaden unseres Truists. Für unsere Erfolge wurden wir mit dem Roten Wanderfahne des ZK des Komsomol der Republik ausgezeichnet.

Unsere Brigade wird hauptsächlich beim Wohnhäuserbau eingesetzt. Wir führen Montagearbeiten aus, verkleiden die Außenwände der Häuser mit Platten, 16 Quadratmeter hat jedes Brigademitglied pro Schicht zu verkleiden.

Diejenigen, für die es ein Begriff ist, wissen: Es ist keine einfache Aufgabe. Doch unsere jungen Meister Iwan Perepelizyn, Koshabal Rsaljew, Ewald Hill, Shunusbek Bekeschew und andere bringen es sogar auf 19—20 Quadratmeter. Die Qualität der Arbeit bleibt stets einwandfrei.

Anfang dieses Jahres hat unser Kollektiv einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag mit der Brigade der erfahrenen Maurer um Michael Lammert aus unserer Verwaltung abgeschlossen. In den Verpflichtungen der Brigaden gibt es unter anderem solche Zeiten: „Das Jahresprogramm für 1981 bis zum 7. November zu realisieren.“ Auf die Einlösung dieser Verpflichtung sind gegenwärtig die Kräfte aller unserer Komsomolzen gerichtet.

In unserer Verwaltung gibt es viele Kollektive, die um die vorfristige Planüberbietung ringen. Wir pflegen zu ihnen gute Beziehungen. Oft werden Treffen und gegenseitige Besuche in den Brigaden sowie Erfahrungsaustausch veranstaltet. Gemeinsam beraten wir dann, wie der jeweilige Arbeitsvorgang besser auszuführen sei, was wir noch hinzulernen könnten, welche Reserven noch nicht gut genug genutzt werden usw.

Fünf Brigaden zählt heute der Trupp der Komsomolzenkollektive unseres Truists, die sich vorgenommen haben, ihre Jahresprogramme bis zum 7. November zu erfüllen. In Ehren tragen sie das Banner des sozialistischen Wettbewerbs und streben immer neue Höhen an.

Alexander WEIDINGER, Brigadier der Komsomolzenbrigade im Truist „Shilstroil“ Koktschetaw

im gesamten Produktionsumfang, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, in der Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse und in der Akkumulation nicht erfüllter. Nicht erfüllt blieb der Plan in der Produktion von Kunstharzen und Plasten, chemischen Fasern und Fäden, Nutzholz, Papier, Gewebe und einigen anderen Erzeugnissen sowie die zusätzliche Aufgabe in der Kohlen-gewinnung. Nicht in vollem Maße sicherten die Lieferung von Erzeugnissen an die Konsumenten gemäß den Verträgen und Aufträgen die Produktionsvereinbarungen und Betriebe der Ministerien für Energiemaschinenbau, für elektrotechnische, für Kohle-, Chemie-, Forst-, Zellstoff- und Papier-, für Holzverarbeitungs- und Lebensmittelindustrie.

Die technisch-ökonomischen Kennziffern der Arbeit einer Reihe von Industriebranchen und die Qualität der Erzeugnisse erhöhten sich. Der Umfang der Produktion von Erzeugnissen höchster Qualitätskategorie erweiterte sich im Vergleich zum 1. Quartal des Vorjahres um 13 Prozent.

Die Werktätigen der Industrie leiten Maßnahmen zur Intensivierung der Produktion, zur Ermittlung und Nutzung der vorhandenen Reserven.

(TASS)

Reserven ausschöpfen

In unserem Sowchos „Ileksi“ haben sich in den Jahren des zehnten Planjahrfünfts große Wandlungen vollzogen. Die materialtechnische Basis ist erstarkt, die Bewässerungsländereien sind erweitert worden, die Melkherde zählt nun 2 000 Kühe. Das alles hat die Produktion sämtlicher Erzeugnisse gefördert.

In den fünf Jahren hat der Sowchos „Ileksi“ an den Staat 25 800 Dezitonnen Milch mehr verkauft als im neunten Planjahrfünft. Dieses Wachstum ist hauptsächlich dank der Steigerung der Tierleistung erzielt worden. Durch die Aktivierung der Zuchtarbeit, Verstärkung der Futterbasis, Verbesserung der Tierpflege und -haltung konnte der Jahresdurchschnittliche Melkertrag je Kuh um 160 Kilogramm vergrößert werden.

Die Arbeitsproduktivität im Sowchos ist um insgesamt 8,5 Prozent gestiegen. Da möchte ich unsere Schrittmacher nennen, die zu diesem Fortschritt beigetragen haben. Das sind die Mechanisatoren Leonid Prilutjak und Juri Will, die Melkerinnen Raissa Wolossienko, Tatjana Parussimowa, Madina Shatajewa, der Viehwärter Nikolai Parussimow.

Bei all dem Positiven, das der Sowchos erzielt hat, befriedigen uns die Melkerträge und die Gewichtszunahmen der Jungtiere noch immer nicht. Diese Kennziffern können verbessert werden. Dafür muß, wie in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes betont wird, die Leistung des Bewässerungssektors stets erhöht und die Futterbasis für das gesellschaftseigene Vieh größtmöglich verstärkt werden.

Welche Maßnahmen ergreifen wir diesbezüglich? Vor allem haben wir die Fläche für Bewässerungsluzerne bedeutend vergrößert. Nach allen Vorschriften der modernen Agrotechnik angebaut, bietet sie den Sowchosen und

Kolchosen Heu, grünes Beifutter, vortreffliches Saatgut und Vitaminmehl. Doch unser Bedarf wird immer größer. Um eine zuverlässige Futterbasis zu schaffen, werden wir bei der Hektarleistung, die wir erzielt haben, weitere 200 Hektar Bewässerungsland mit Luzerne bestellen müssen und hoffen, das Vorgemerkte in zwei Jahren zu erreichen.

Die fortgeschrittenen Neueinführungen, die in der Landwirtschaft bekannt werden, finden in unserem Sowchos schnell Anwendung. Nach dem Beispiel der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Aktjubsinsk führen wir jetzt dem Boden im Frühjahr wie auch beim Herbststurz Düngemittel zu. Im jüngsten Herbst düngten wir 2 000 Hektar Land. Nun beförderten wir auf die Felder 1,5mal mehr natürlichen Düngers als gewöhnlich. Das sehen auch unsere sozialistischen Verpflichtungen vor. Die Düngemittel werden uns helfen, höhere Hektarerträge an Futterkulturen, aber auch an Gemüse und Kartoffeln zu erzielen.

Die Hauptrichtungen konzentrieren die Aufmerksamkeit auch auf den Bau von Lagerräumen für Silofutter, Welksilage, Heu, Grünmehl, Hackfrüchte und anderes Futter nach Typenprojekten in den Landwirtschaftsbetrieben im „Ileksi“ wird viel gebaut. Für Welksilage gibt es bei uns mehrere verkleidete Siloräben mit einem Fassungsvermögen von 80 000 Dezitonnen.

Die Viehzucht muß heute auf einer zuverlässigen ökonomischen Grundlage fußen. Die Werktätigen unseres Sowchos arbeiten an deren Schaffung weiter. Da haben sie noch viele unausgeschöpfte Reserven.

Heinrich HOFFMANN, Direktor des Sowchos „Ileksi“

Gebiet Aktjubsinsk

Was den Erfolg bestimmt

Heid der sozialistischen Arbeit Iwan Schkilew, namhafter Mechanisator im Lenin-Kolchos, übermittelt seine beruflichen Können im Ackerbau den Kollegen aus den benachbarten Landwirtschaftsbetrieben. Auf der Basis von ihm seit 25 Jahren geleiteten Brigade, einer der besten im Gebiet, wurde die Aktivisten-schule des Rayons gegründet.

Im vergangenen Planjahrfünft gab es im Gebiet Uralsk drei Jahre mit schlechten Ernten. Trotzdem erzielte dieses Ackerbaukollektiv im Durchschnitt fast 16 Dezitonnen Getreide je Hektar bei einem Plan von 14. Dies wurde dank dem hohen Stand der Agrotechnik, der Bearbeitung des Bodens mit Anterosionstechnik, der weitgehenden Verwendung mineralischer und organischer Düngemittel und der effektiven Ipa-

wo-Methode bei Massenfeldarbeiten erreicht. Iwan Schkilew informiert seine Hörer über die in der Praxis geprüften Berechnungen. Seine Mechanisatoren haben als erste in der Halbwirtschaftszone des Gebiets Anbaukoppelpelgeräte zum Aufhalten von Schnee auf den Feldern eingesetzt, die mittels leistungsstarker Traktoren K 700 zugleich bis elf Schneeflüge kuppeln können. Schneefurchen hat man in der Brigade zweimal auf allen 5 400 Hektar gezogen. Für jede Bodenfläche sind die Art und die Düngerezuführung genau bestimmt, sind Qualitätsergebnisse für die Arbeiten unter Angabe des Namens der ausführenden Person eingeführt worden.

Als Meister im Ackerbau wurden Schkilews Schüler R. Iksanow, S. Degtjarew, A. Ultschenko und W. Twestik anerkannt.

Während der vorjährigen Erntekampagne bei ungünstigen Witterungsverhältnissen drochten sie 8 000 bis 10 000 Dezitonnen hochwertigen Getreides. Insgesamt lieferte die Brigade um Schkilew, die den ehrenvollen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ erkaufte, hatte, nahezu 200 Dezitonnen Getreide — viel mehr gegenüber der Aufgabe.

Hundert Mechanisatoren der Arbeitkollektive des Ordenträger-Gebiets Uralsk nehmen sich an den Schkilew-Leuten ein Beispiel. In diesem Jahr wird man im Gebiet das Getreide auf 1 900 000 Hektar anbauen, was um 800 000 Hektar mehr als planmäßig ist.

Anton DOSCH, Gebiet Uralsk

Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR Mit Zeitüberflügelung

Das Feuer verschwand im Inneren des Reaktors, Dampf schoß in die silberglänzenden Rohre, die Schieberventile öffneten sich. Im Gasverarbeitungswerk Mubarek bereitet man die Inbetriebnahme der Anlage für Schwefelgewinnung vor. Ihre Jahreskapazität beträgt 300 000 Tonnen.

Die dreimonatige Überflügelung des Zeitplans ist das Ergebnis des Wettbewerbs „Arbeitsstalette“, der sich schon an vielen Objekten Usbekistans den Ruf eines guten Baubeschleunigers verschafft hat. Hier an der Grenze der Kysylkum-Wüste und der Karschi-Steppe realisieren die Werktätigen Dutzender Branchen, die mit vereinten Kräften einen der größten Gas- und Chemiekomplexe des Landes errichten, ihre schöpferischen Initiativen.

Der vorfristige Anlauf der neuen Anlage wird es ermöglichen, die Trasse der „Arbeitsstalette“ weiter zu verlängern. Der Hauptkonsument von Schwefel — das Chemiewerk von Samarkand — wird zusätzlich Tausende Tonnen hocheffektiver Dünger für die Baumwollanbau betriebe produzieren können. Die Kollektive, die den Bau durchführen, haben die gemeinsame Verpflichtung übernommen — alle zwanzig Objekte des Komplexes Mubarek vorfristig abzugeben.

Meliorationsbasis erstarkt

Der Neubau — ein großes Werk für Stahlbetonrohre mit großem Durchmesser — verleiht der alten Stanzia Pawlodolskaja in Nordossetien ein industrielles Aussehen. Die projektierte Jahreskapazität der ersten Ausbaustufe des künftigen Betriebs wird 400 Kilometer Druckrohre erreichen.

Die Produktion des Werks wird im Meliorations- und Wasserbau des Landes weitgehende Anwendung finden: Die Rohre sind für das Verlegen von komplizierten Bewässerungssystemen und unterirdischen Wasserleitungen für Irrigationsanlagen bestimmt. Die mehrschichtigen unterirdischen „Kanäle“ aus Stahl mit Stahlbetonüberzug werden lange Jahre dienen können.

Gegenwärtig wird auf Hochfluren an Produktionsgebäuden und Nebenabteilungen gebaut. Die fortschrittliche Methode der Arbeitsorganisation — der Zusammenbau ganzer Systeme mittels vormontierter Blöcke — gestattet es, mit Planvorsprung zu arbeiten. Bereits im nächsten Jahr soll das Werk die erste Bauproduktion liefern.

Nicht von ungefähr wurde diese Stanzia für den Bau eines solchen Werks gewählt. Sie liegt in der Mosdok-Steppe, die nun das Aufmarschgebiet der Meliorations-Ossetiens für die Offensive gegen die dürrgefährdeten Landflächen der Kaspisken darstellt.

Belorussische SSR Sorge für den Waldbestand

In den Wäldern der Republik hat man das Sammeln des Fichten- und Tannensamens beendet. Nach seiner Reinigung und Trocknung wird er in Kühlräumen zur Aufbewahrung gelagert. Dann wird er als Grundlage für die Schaffung neuer Wälder dienen.

Besondere Sorge trägt man um den Samen, der zum erstenmal von den Großfichten gesammelt wurde. Die Nadelbäume aus solchem Samen wachsen schneller und liefern hochwertiges Nutzholz.

RSFSR Elektronenrechner helfen Ackerbauern

Alle Agronomen des Gebiets Charkow erhielten konkrete Empfehlungen, wie größtmögliche Ernterträge im ersten Planjahr zu erzielen sind. Sie wurden von Spezialisten des Republik-Forschungsinstituts für Bodenkunde und Agrikulturchemie mit Hilfe der Computer entwickelt.

Nach einer besonderen Methodik analysierten die Elektronenrechner eine Menge von Daten über Bodenfruchtbarkeit, Versorgung mit Düngemitteln, Technik und Ka-

Türkmenische SSR Kanäle werden rekonstruiert

In Turkestan hat man mit der Rekonstruktion der Irrigationskanäle begonnen. In der Kopetdag-Ebene werden diese Wasserräden mit Beton verkleidet, was den Wasserverlust bedeutend verringert.

Das Irrigationsnetz, dessen Gesamtlänge 26 000 Kilometer übertrifft, versorgt nahezu eine Million Hektar Landflächen mit Wasser.

Zur Erhöhung des Nutzungskoeffizienten der Kanäle wurde vorgeschlagen, das Kanalbett mit Beton oder wasserdichter Folie nach vorheriger Bearbeitung des Grundes mit Herbiziden zu verkleiden, Stahlbetonrinnen, Rohrleitungen zu verlegen und weitgehend biegsame Schläuche zu verwenden.

Es wurde berechnet, daß nach der Rekonstruktion des Irrigationsnetzes mehr als zwei Millionen Hektar Land aus örtlichen Wasserquellen bewässert werden können.

in den Parteiorganisationen

Leitmotive—volle Hingabe

(Man meldet uns aus Kustanai)

Soziale Planung

Im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ wurde eine wissenschaftlich-praktische Konferenz zu Problemen der sozialen und wirtschaftlichen Planung auf weite Sicht abgehalten. An ihrer Arbeit beteiligten sich Spezialisten und Bestarbeiter der Agrarproduktion, Wissenschaftler der Kustanaier Landwirtschaftlichen Hochschule, Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie Propagandisten.

und Tuchkombinat, dem Staatspreisträger der Kasachischen SSR I. Donow, Bohrmeister in der Eisenerzschürfungsexpedition, und anderen zu.

Die Teilnehmer des Treffens analysierten die Wege und Verfahren der Erreichung hoher Kennziffern, beschlossen Maßnahmen zur weitgehenden Popularisierung fortschrittlicher Erfahrungen.

Versammlung des Aktivs

In der Stadt Rudny fand eine Versammlung des Parteikommitees statt. Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees B. K. Assatow erstattete den Bericht „Über die Ergebnisse des XXVI. Parteitags der KPdSU und die Aufgaben der Stadtparteiorganisation“, die aus den Beschlüssen des Parteitags und dem Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf diesem Parteitag resultieren.

Der Berichterstatter und die Debattenredner — die Baggerführerbrigadiere K. K. Aldaberdenow und J. I. Werjowitschkin, der Sekretär des Parteikomitees im Trust „Schelebetonstrojdetal“ W. W. Woloschin, die Maurerin L. W. Sergejewa aus der Verwaltung „Promstroi 4“ und andere — charakterisierten ausführlich den Stand der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt, deckten Mängel in der organisatorischen und Erziehungsarbeit auf, bestimmten Wege der Steigerung der Produktionseffektivität und der vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des Planjahres.

In Erwidrung der Auszeichnung

Der Kommunist P. A. Podwischenko, Kombineführer im Baumagambetow-Sowchos, wurde für hochproduktive Arbeit im zehnten Planjahr mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet. In Erwidrung dieser Auszeichnung sandte der Mechanisator einen Brief an das Gebietspartei-Komitee, in dem er für die hohe Einschätzung seiner Arbeit dankte. Darin verpflichtete er sich auch, mit seiner Gruppe und drei Kombines „Niwa“ in diesem Jahr 2 500 Hektar Getreide zu ernten, mindestens 18 000 Dezentonnen zu Dreschen und dabei 1 500 Kilogramm Kraftstoff zu sparen.

„Ich persönlich verpflichte mich, 1 400 Hektar Getreide zu ernten, davon 9 500 Dezentonnen zu Dreschen und 600 Kilogramm Kraftstoff zu sparen“, schreibt Genosse Podwischenko.

Lektorium lädt ein

Mit dem Vortrag „Internationale Bedeutung des XXVI. Parteitags der KPdSU“ begann das beim Kino „Kustanai“ organisierte Film-Lektorium „Auf Leninschem Kurs“ seine Arbeit. Hier wird eine Vortragsreihe über Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Politik der Partei in der gegenwärtigen Etappe und über ihre außenpolitische Tätigkeit gehalten werden.

Lektorien zu Themen der Materialien des Parteitags wirken bereits bei den Kulturhäusern der Chemie, der Textilarbeiter und der Eisenbahner. In den führenden Werkskolllektiven werden gegenwärtig die Vortragszyklen „Pläne der Partei — Pläne des Volkes“, „Soziales Programm des elften Planjahres“, „Zwei Welten — zwei Lebensweisen“ gehalten.

Ein nützliches Treffen

Zu einem aufschlussreichen Gespräch kam es dieser Tage im Gebietspartei-Komitee. Die Mitglieder des Büros des Gebietspartei-Komitees trafen sich mit den Schrittmachern der Produktion, Initiatoren des Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung des elften Planjahres. Interessiert hörten die Anwesenden der Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU A. Kalijewa, Spulering im Kustanaier Kamgangar-

Nach persönlichen Bestellungen

Den 48 Familien der Mitarbeiter der Wischnjowkaer Produktionsvereinigung für Geflügelzucht, Gebiet Zellnograd, gefallen sehr die Wohnungen in dem Haus, in dem sie einzugreifen. Die Bauleute hatten die Wünsche der Dorfbewohner berücksichtigt und alle Zimmer laut persönlichen Bestellungen verputzt.

Diese Bestellungen waren vom Gewerkschaftskomitee und den Verputzern entgegengenommen worden, als das Haus noch im Bau begriffen war. Das Gewerkschaftskomitee gründete einen Neusiedlerstab, dessen Mitglieder jede Familie ihre Wünsche über die Raumaufteilung, über die Farbe der Tapeten, Kacheln und des Linoleumbelags, über die Montage des Haushaltsgasgeräts usw. vorbrachte. Das Gewerkschaftskomitee der Vereinigung hat die Wohnungen schon vor einem halben Jahr den Menschen zugeteilt. Die künftigen Neusiedler überwachen nicht nur den Verlauf des Bauprozesses, sie helfen auch selbst bei den Bauarbeiten und bei der Einrichtung des hausnahen Geländes mit. Auf ihren Vorschlag hin wurden neben dem Haus Garagen und andere Hilfsräume, Spiel- und Sportplätze für Kinder errichtet. Die Mittel für deren Bau hatte das Gewerkschaftskomitee bewilligt. Um das Haus herum wurden Birken, Pappeln und Sträucher gepflanzt. Das besorgten die Wohnungsmieter.

Jetzt leben alle Geflügelzüchter der Vereinigung in komfortablen Wohnungen. Im Gewerkschaftskomitee blieben nur Gesuche um die Zuteilung größerer Wohnraumlflächen. Im neuen Verfahren wird ein weiteres mehrgeschossiges Haus gebaut. Mit seiner Innungnahme wird sich der Fertigtiegelholzhäuser, die in den Jahren der Neulandschließung errichtet wurden, soll nun ein einziges für das Museum der Neulandschließung zur Verfügung bleiben. Im zehnten Planjahr sind im Sowchos „Ischewski“ — der Zentralsiedlung der Vereinigung — ein neuer Kulturpalast, eine Kinderkombination, ein Handelskomplex, eine Sportschule und ein Stadion gebaut, zwei Parks angelegt und eine Erholungszone am Stausee geschaffen worden.

(KasTAG)

Das Hauptthema

slaw Maximowitsch, Willi Rempel, Nadescha Gorbowa und vieler anderer.

Der Sekretär des Parteikomitees der Vereinigung Eduard Wjatkin erzählte, daß heute allein in den Schulen für ökonomisches Wissen 1 200 Arbeiter den Kursus „Fortschrittliche Erfahrungen in der Steigerung der Effektivität und Qualität der Produktion und Steuerung dieser Prozesse“ studieren.

Pjotr Satkin — Brigadier der Schmiede und Hörer an der ökonomischen Schule — ist ein vortrefflicher Spezialist, ein wahrer Meister seines Faches. Denn täglich haben er und andere Schmiede eine Menge Bestellungen aus anderen Abschnitten zu erfüllen. Seinerzeit hatte er mehrere Nebenberufe gemeistert. Mit seiner Hilfe erwarben auch der Maschinist J. Chailow, die Stanzer W. Wodopjanow und A. Taschibajew, die Kranführerin G. Baschenowa u. a. zwei bis drei Nebenberufe. Auf diese Weise erzielte man in der Schmiedehalle volle gegenseitige Ersetzbarkeit. Die Schmiede arbeiten mit Zeitvorsprung und erfüllen rechtzeitig die Aufträge anderer Abschnitte.

Heute arbeitet die Belegschaft der Produktionsvereinigung unter der Devise „Durch ökonomische Schulung zu hohen Arbeitsleistungen“. Mit der Realisierung dieser Devise bezwecken die Propagandisten im Bereich der ökonomischen Schulung die Entwicklung des durchgängigen sozialistischen Wettbewerbs. Sein Wesen besteht darin, daß zwischen den Abschnitten, Schichten, Brigaden und einzelnen Arbeitern, die durch eine einheitliche technologische Kette verbunden sind, Verträge abgeschlossen werden. Sie fördern gegenseitige Interessiertheit an der Ausführung der jeweiligen Arbeit. Das heißt z. B., daß die mechanische Abteilung rechtzeitig mit allen nötigen Materialien aus der Schmiedehalle versorgt sein muß.

Die Propagandisten unterstützen weitgehend das Zusammenwirken der Arbeiter, Ingenieure, Agitatoren, Politinformatoren in der Einführung technischer Neuerungen, Errungenschaften und wertvoller Initiativen.

Verbreitung im Bereich der Verwaltung fand z. B. die Initiative des Schleifers P. Grischtschenko, nach Gegenplänen, anstatt nach Normen zu arbeiten. Der sozialistische Wettbewerb unter der Devise „Gegenplan statt Normen“ ermöglicht es, die alten Ausrüstungen und Geräte des Betriebs durch neue zu ersetzen und neue Erzeugnisse

schulung zu entwickeln. Und dieser Prozeß verlief auf der Grundlage der ökonomischen Schulung, da jeder Arbeiter und Spezialist dazu lernen mußte. Der Umfang der Produktion vergrößerte sich auf ein Mehrfaches. Für diese Leistung wurde das Kollektiv der Vereinigung mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Oder solch ein Beispiel. In den ökonomischen Schulen wurde die Brigadiermethode der Arbeitsorganisation studiert. Das war etwas Neues und Unbekanntes. Darüber sprach man in vielen Abschnitten und Brigaden. Davon war die Rede auch im Kollektiv des Revolverabschnitts der mechanischen Halle. Die Qualifikation vieler Arbeiterinnen war niedrig, auch ihr Lohn war nicht besonders hoch. Das machte auch Schwierigkeiten bei der Verteilung der Arbeiter.

Darauf beschloß man, eine Brigade zu gründen. Der Brigadier sollte die Fähigkeiten jedes einzelnen und die Aufgaben für den laufenden Tag selbst bestimmen. Anna Abdurachimowa war dabei tonangebend. Als Brigadierin wurde die Kommunistin Mochnatschowa ernannt. Zur Brigade gehörten noch drei Mädchen: Ljuba Subichina, Soja Korepanowa und Nina Schabanowa. Es wurde eine

große Vorarbeit geleistet, bevor man zum Brigadenverfahren übergegangen ist. Dabei half der Leiter der Dreherbrigade Wolodja Salzew und der Abschnittsleiter Heinrich Lehmann.

Ökonomische Schulung, Vervollkommnung der Berufsmethoden trugen zur Steigerung der Lohnstufe bei, die mit der Zeit wieder erhöht wurde. So erhielt die Brigade die fünfte Lohnstufe. Die Arbeitsproduktivität und die Löhne stiegen wesentlich. Für Qualitätsarbeit und Überleitung der Planaufgaben wurde dem Jugendkollektiv der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Die Brigadierin Wera Mochnatschowa wurde zur Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt. Zur Eröffnung des XXVI. Parteitags hatte die Brigade ihren Quartalsplan erfüllt.

„Die ökonomische Schulung hilft uns, wenn man so sagen kann, nicht nur hochproduktiv, sondern auch auf wissenschaftlicher Grundlage zu arbeiten und die Produktion zu steigern“, sagt Wera Mochnatschowa.

Die Produktionsvereinigung für Schmiede- und Presseautomaten erweitert sich. Ihre Produktion wächst von Jahr zu Jahr, und nach wie vor wird die ökonomische Schulung der Werkstätten eine wichtige Rolle bei der Lösung neuer Produktionsaufgaben spielen.

Johann WEIDENBACH
Tschimkent



Im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU wurde im Petropawlowsker Kallinin-Werk für elektrische Isolierstoffe weitgehend der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des ersten Planjahres entfaltet.

Die Produktion des Werks ist in der elektrotechnischen Industrie sowie im Flugzeugbau des Landes stark gefragt. Ein bedeutender Teil wird auch in 14 Länder exportiert.

Das Kollektiv des Werks ist seinen hohen Aufgaben bewußt und legt alles daran, um ihnen gerecht zu werden. Allein im ersten Quartal wurden überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 70 000 Rubel geliefert.

Unsere Bilder: Alja Saulowa-Ebel ist in diesem Werk bereits neun Jahre tätig. In dieser Zeit hat sie sich als Meisterin ihres Fachs bewährt und das Vertrauen ihrer Kollegen erworben. Sie ist zum Parteibüromitglied des Werks gewählt worden und hat sich verpflichtet, ihr persönliches Jahresprogramm zum Tag der Verfassung der UdSSR einzulösen.

Darin folgen ihr auch Batagos Galijewa, Anna Jewsjukowa und Valentina Iwanowa.

Fotos: Viktor Krieger

Mit Freundesaugen gesehen

Wo der Steppenwind weht

Bericht des DDR-Journalisten Gerhard Fischer aus dem Neulandsowchos „Friedrich Engels“, Gebiet Karaganda

Die Bauern sind glücklich, Freunde aus der DDR empfangen zu können. „Viele Mitglieder unseres Sowchos kennen ihre Republik, sie waren im Urlaub bei ihnen“, sagt Bogdan K. Hergert, 56 Jahre, Direktor des staatlichen landwirtschaftlichen Großbetriebes. „Sie haben in unserem Klub über ihre Reise erzählt, über das Neue, was sie bei Ihnen gesehen und gehört haben, wie es bei Ihnen vorangeht.“ Mit Herzlichkeit setzt der Direktor hinzu: „Ihre Erfolge sind auch unsere Erfolge und umgekehrt, ist es nicht so?“ Beim Willkommen im Sowchos wird auch über ein Erlebnis ganz anderer Art gesprochen, scheinbar am Rande. Über den Zirkus Busch, der in Karaganda gastierte und der den Sowchos-Mitgliedern, die in zahlreichen Bussen in die Stadt gekommen waren, viel Freude bereitete.

Wärme und aufrichtige Freundschaft empfängt uns hier im Sowchos — wie überall in den nächsten Tagen in Karaganda. Mir fällt in dieser Atmosphäre ein kasachisches Sprichwort ein, das sinnig-bald lautet: „Willst du für ein Jahr ernten, dann säe Weizen, willst du jahrzehntlang ernten, dann säe Freundschaft.“ Von der Freundschaft war die Rede, nach dem Weizen, nach der Arbeit und dem Leben im Sowchos fragen wir jetzt. Schon

nach den ersten Antworten Bogdan Hergerts, ein Mann, energiegeland, temperamentvoll wie ein Vierzigjähriger, spüren wir, daß wir hier manche Vorstellungen, Größenordnungen, Maßstäbe, die bei uns gelten, über Bord werfen müssen.

Wenn der Sowchos 16 000 Hektar Land bearbeitet, dann übertrifft er bei weitem die Fläche unserer größten LPG. „Sie hätten im Sommer kommen müssen, zu dieser Zeit haben wir hier ein sich von Horizont zu Horizont erstreckendes Riesenfeld goldgelber, sich im Steppenwind wiegender Ähren“, schwärmt der Sowchodirektor, „denn auf über 8 000 Hektar bauen wir Getreide an.“ Kartoffeln, Gemüse kommen hinzu. Wer hier im thematischen Neulandgebiet eine gute Ernte einbringt, der hat hart gearbeitet wie anderswo in der Landwirtschaft, zugegeben. Die Bauern in Kasachstan jedoch können nicht wie anderswo pflügen und säen. Würde die Ackerfurche herkömmlich aufgeworfen, so trüge der Sturm die Erde der Steppe kilometerweit in einer dunklen Wolke — schwarzer Sturm genannt — davon. Die Saat, nur wenige Zentimeter im Boden, sie müßte unweigerlich in der Sommerhitze, die der Schneeschmelze fast ohne frühlingsmäßigen Übergang folgt, verdorren, da nur 200 bis 300 Millimeter

Regen im Jahr fallen. Bittere, schmerzliche Erfahrungen, die die Neulandpioniere, sammeln mußten, die 1954 zu Hunderttausenden aus allen Unionsrepubliken nach Kasachstan kamen, um die Federgrassteppe urbar zu machen. Bereits in diesem ersten Jahr der Neulanderschließung wurden statt der vorgesehenen 13 Millionen 19 Millionen Hektar wüchziger Steppe unter den Pflug genommen und 250 Millionen Pud Getreide, 150 Millionen mehr als in den günstigsten Jahren vorher, geerntet. Aber es gab in den Jahren danach naturbedingte und agrarische Rückschläge, die erfolgreich überwunden werden konnten.

Heute werden im Sowchos „Friedrich Engels“ wie überall im Norden Kasachstans längst die Methoden angewandt, die sich in der Zone des riskanten Ackerbaus als richtig erwiesen: Die Erde wird, um die Winderosion zu verhindern, nicht mehr umgepflügt, sondern mit Spezialgeräten nur angehoben, damit aufgelockert, und gesät wird erst ab Mitte Mai, bis zu acht Zentimeter tief. Zeitlich liegt man damit nach dem Winterfrost, nutzt zugleich jedoch die Winterernisse im Boden aus. Wenn im Ergebnis 18,4 Dezentonnen vom Hektar als Spitzenleistung des Sowchos genannt wur-

de, so verdient diese Leistung unter kasachischem Himmel höchste Anerkennung. „Um der Natur zu trotzen“, sagt der Sowchodirektor, „arbeiten wir daran, künftig das Schmelzwasser für den Futteranbau zu stauen und das System der Beregnungsanlagen auszubauen. Außerdem haben wir vor, mehrere Waldstreifen anzulegen mit Pappeln und Kiefern, um die Felder vor dem Steppenwind zu schützen.“

Wir sehen uns im Zentrum des Sowchos um, in dem 5 000 Menschen vom Viehzüchter bis zum Lehrer arbeiten und wohnen. Schmucke ein- und zweistöckige Häuser, massive Ställe für die individuelle Viehhaltung von Hühnern, Schweinen und Gänzen dicht dabei. Großflächige Vorgärten. Fernsehantennen auf allen Dächern. Da und dort ein Wagen vor der Tür.

„Schauen Sie doch mal in einen der Häuser rein“, werden wir aufgefordert. Leo P., Kraftfahrer, hat sich nach der Schicht gerade zu Tisch gesetzt. Seine Frau stürzt aus der Küche, bindet sich schnell die Schürze ab, die Babuschka kommt aus ihrem Zimmer. „Besuch aus der DDR, das ist ja eine Überraschung. Herzlich willkommen!“, werden wir in deutscher Sprache empfangen. „Setz euch, eßt mit uns abend“, werden wir eingeladen. „Wenn ihr wenig Zeit habt, dann seht euch wenigstens um, wie wir wohnen.“

Vier Zimmer, modern eingerichtet, überall Teppiche, Sitzgecke, Fernseher. „Uns geht es gut hier!“

Wie der Sowchosvortragende sind auch Leo Petrowitsch und seine Familie Sowjetbürger deutscher Abstammung. Seit Jahrzehnten leben sie hier. Sie gehören zu den Neulandpionieren, tragen ihren Teil zum sozialistischen, kommunistischen Aufbau bei, sind gleichberechtigt und gleichgeschätzt wie die Kasachen, Russen, die Tataren, die vorwiegen in diesem Sowchos arbeiten. Vor Generationen schon waren ihre Ähnen und Urhahnen aus Deutschland eingewandert. Was diese unter der Zarenherrschaft vergeblich erhofften, in der Sowjetgesellschaft, der sie sich voll zugehörig fühlen, die sie mitgestaltet haben, fanden sie Geborgenheit und ein sorgenfreies Leben. Der Sowchodirektor ist stolz darauf, daß die Bürger von 12 Nationalitäten „wie in einer großen Familie“ vertrauensvoll zusammenleben. Und wenn Kasachstan, sein Neuland als Schmiede internationalistischer Erziehung bezeichnet wird, dann bewahrt es sich diese Feststellung hier in diesem Sowchos gewissermaßen im Detail...

„Beim Abendessen können wir uns weiter unterhalten“, sagen die Bauern. Vorher werfen wir jedoch noch einen Blick in die Schule — drei Schulen gibt es im Bereich des Großbetriebes. Direktor Pjotr Ryb ist stolz, uns die technischen Kabinette, das liebevoll mit Büchern, Zeitschriften, Porträts zeitgenössischer und klassischer Dichter eingerichtete Literaturzimmer zeigen zu können. Mehr als 600 Kinder lernen in dieser 1968 gebauten 10-Klassen-Schule, 42 Lehrer unterrichten hier. Deutsch ist die erste Fremdsprache. Und Irena, die Junge Lehrerin, die

gerade das vierjährige Studium abgeschlossen hat, ist von den Schülern nicht enttäuscht. „Es macht mir Spaß, hier in diesem Sowchos zu unterrichten, denn die Kleinen sind wißbegierig.“ „Das ist einfach Ehrensache“, meinen unsere Gastgeber, denn zum Sowchos gehört auch eine Geflügelmast, die jährlich sechs Millionen Bröler liefert. Karaganda erhält außerdem von diesem Großbetrieb jährlich 4 000 Tonnen Milch.

Bogdan Hergert sagt: „Wie heißt es bei uns: Die Stärke der Vögel liegt in den Flügeln, die der Menschen in der Freundschaft.“ Groß ist dessen Freude, als wir ihm einen Jagdkalender schenken. Er ist — wie viele Sowchosbauern — passionierter Jäger. „Füchse, Hasen, Antilopen gibt es bei uns.“ Die Jagd ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Regelmäßig fahren die Belegschaftsmitglieder des Sowchos zum Theater in die Stadt; Filme werden im Klub gezeigt, und vielseitig kann man sich dort kulturvoll entspannen, erholen, in Gruppen musizieren.

Wir verlassen die Neulandpioniere, Bauern, Wissenschaftler, Pädagogen, in Freundschaft und Dankbarkeit. Wie heißt es in Leonid Breschnews Buch „Neuland“: „Neulanderschließung ist eine große Idee der Kommunistischen Partei, deren Verwirklichung geholfen hat, unbeselzte, entlegene, aber fruchtbare östliche Steppe des Landes fast augenblicklich in eine Region entwickelter Wirtschaft und hoher Kultur zu verwandeln.“

(Aus „Der Morgen“)

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Fortschritt in allen Kennziffern

BUDAPEST. Sie bis zum Horizont zehende gepflanzte Felder, in der Sonne glänzende Gewächshäuser, moderne Viehzucht-farmen und agrochemische Labors — das ist das Gesicht der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft „Ungarisch-so-wjetische Freundschaft“ von Czegléd.

„Das vergangene Jahr war für unseren Agrarbetrieb erfolgreich“, sagt der LPG-Vorsitzende J. Skultéi. „Der durchschnittliche Hektarertrag an Weizen und Mais betrug 57 Dezitonnen. Die Produktion der Tierzeugnisse stieg um 10 Prozent. Die Erträge der LPG erhöhten sich um 33 Prozent — das ist die höchste Kennziffer in der ganzen Geschichte des Bestehens der LPG. Die Erfolge der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft basieren auf der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Ausschöpfung der Reserven, der harmonischen Übereinstimmung der gesellschaftlichen Interessen mit den Interessen jedes LPG-Mitglieds“, sagt der Vorsitzende, indem er betont, daß alle Bauern ihre Hofgrundstücke effektiv nutzen. Sie produzieren mehr als die Hälfte des von der LPG gelieferten Schweine- und Kaninchenfleisches. Auf den Hofgrundstücken wird auch eine bedeutende Menge Gemüse angebaut.

Pläne der Elektrifizierung

PRAG. In der CSSR ist vor-geplant, im laufenden Planjahr fünf 450 Kilometer Eisenbahnen zu elektrifizieren. Dadurch wird die Länge der elektrifizierten Abschnitte 3 500 Kilometer betragen — mehr als ein Viertel der Gesamtlänge des Eisenbahnnetzes im Lande.

Die Tschechoslowakei ist eines der ersten Länder Europas, in dem elektrische Zugkraft angewandt wurde. Die erste Elektrolokomotive legte bereits 1903 die Strecke zwischen zwei südböhmischen Städten zurück. Doch diese progressive Art von Zugkraft fand in der bürgerlichen Tschechoslowakei keine weitgehende Verbreitung — hier gab es alles in allem nur 100 Kilometer elektrifizierte Eisenbahnstrecken. Der Übergang zu elektrischer Zugkraft wurde erst in den Jahren des sozialistischen Aufbaus weitgehend verwirklicht. In den 50—60er Jahren waren im Lande praktisch alle Hauptbahnen elektrifiziert, die der CSSR mit dem Ausland verbinden. Gleichzeitig wurde eine leistungs-

WASHINGTON. Diesen Straßenmusikanten sieht man oft im Stadtzentrum. Er spielt hier in der Hoffnung auf ein Almosen der Passanten. Manchmal wirft jemand in das Gitarrenfutteral eine Münze, doch häufiger geht man einfach vorbei.

Das ist einer der tausend Musikanten, die einst von Erfolg geträumt haben und heute ohne Hoffnung auf die Zukunft und ohne Mittel zur Existenz geblieben sind. Ihr Los sind die Straßen, wo man zum Lebensunterhalt etwas verdienen kann.

Appell der Syrischen KP

Die Erringung der Unabhängigkeit durch Syrien war in vielem durch die Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses möglich geworden, die Ergebnis des Sieges des sowjetischen Volkes über das faschistische Deutschland ist. Diese Feststellung ist in einer Erklärung enthalten, die die Syrische Kommunistische Partei anlässlich des Nationalfeiertages, des Tages der Räumung syrischer Gebiete durch fremde Truppen, erlassen hat.

Wie es in der Erklärung weiter aufgeführt wird, hat das syrische Volk in der Zeit der unabhängigen Entwicklung große Erfolge im Aufbau eines neuen Lebens erzielt. Die syrische Arabische Republik leistet nach wie vor einen großen Beitrag zur nationalen Befreiungsbewegung sowohl im arabischen Osten, als auch in der ganzen Welt.

Der Imperialismus und Reaktion hoffen jedoch noch immer, das Rad der Geschichte zurückzudrehen und die sozialökonomischen und politischen Errungenschaften des syrischen Volkes zu zunichte zu machen. Die aggressive Haltung der imperialistischen Kreise hätten den Nahostraum mit einem Netz von Militärstützpunkten überzogen und zetteln Verschwörungen gegen die progressiven Regimes an.

Die syrischen Kommunisten haben die Arbeiterklasse ihres Landes, die Bauernschaft und die Angehörigen der Intelligenz dazu aufgerufen, angesichts der heimtückischen Verschwörungen des Weltimperialismus die Einheit zu festigen.

Worte und Taten der britischen Torys

Kommentar

Die britischen Torys gefallen sich in der Rolle der „Verteidiger“ der Menschenrechte. Sie beharren gerne andere Völker, was sie zu tun und zu lassen haben. Dabei werden die im Vereinigten Königreich bestehenden Zustände von ihnen als ein „Muster der wirklichen Demokratie“ angepriesen. Eben unter diesem Aspekt ist die kürzliche Rede des Leiters der britischen Delegation auf dem Madrider Treffen, G. Wilberforce, zu betrachten. Dieser „Mentor“, der die Sowjetunion der „Verletzung der Menschenrechte“ beschuldigte, lobte pharisaisch die britische Demokratie über den grünen Klee.

Währenddessen stirbt in den finsternen Verliesen des Konzentrationslagers Long Kesh bei Belfast ein Häftling an Unterernährung, dem die britischen Behör-

den wie auch vielen anderen Patrioten Nordirlands die elementaren Menschenrechte geraubt hatten und der aus Protest dagegen in einen Hungerstreik trat. Sein Name ist Robert Sands. Er hungerte schon anderthalb Monate. Wofür kämpft und stirbt denn Robert Sands? Dafür, daß ihm und Hunderten anderen Bürgerrechtskämpfern, die wegen Aktionen gegen den Terror der britischen Behörden und ihre Verunglimpfung des nordirischen Volkes ins Gefängnis geworfen wurden, der Status der politischen Häftlinge gewährt wird, dafür, daß sie nicht schlechter als Kriminelle behandelt werden, daß ihre menschliche Würde nicht mit Füßen getreten wird.

Gründe für solche Proteste gibt es mehr als genug. Die Pa-

trioten werden in Einzelzellen festgehalten, die weder Tische noch Stühle noch Betten haben. Aus geringstem Anlaß und auch ohne Anlaß werden sie mißhandelt und mit Elektroschock grausam gefoltert. „Unter solchen Bedingungen können nicht einmal Tiere leben“, erklärte ein irischer Geistlicher, der in den berüchtigten H-Blocks von Long Kesh war. Zu dieser Schlußfolgerung gelangte seinerzeit auch das Europäische Gericht für Schutz der Menschenrechte, das Großbritanniens grausamer und menschenunwürdiger Behandlung der Häftlinge in den Gefängnissen von Ulster für schuldig befunden hatte.

Hat nun Whitehall aus dem Entschloß des Europäischen Gerichtes irgendwelche Schlüsse ge-

zogen? Mitnichten. Die Londoner „Verteidiger“ der Menschenrechte weigern sich nach wie vor, den nordirischen Patrioten den Status der politischen Häftlinge zu gewähren und das Gefängnisregime zu erleichtern.

Und das trotz der Protestdemonstrationen der Massen und ungeachtet dessen, daß Sands dieser Tage bei den Neuwahlen zum britischen Parlament einen überzeugenden Sieg errungen hat, was als eindeutige Unterstützung seiner Forderungen durch die Öffentlichkeit Nordirlands gewertet wurde.

Die Torys antworteten darauf mit Polizeischlagstöcken und der Drohung, Sands sein Abgeordnetenmandat zu entziehen. So sind Worte und Taten der „Bürgerrechtler“ von der Themse. Wladimir SEROW

Im Interesse guter Nachbarschaft

Den Perspektiven der sowjetisch-japanischen Handelsbeziehungen waren die kürzlich in Tokio zu Ende gegangenen Verhandlungen zwischen Wirtschaftsdelegationen der UdSSR und Japans gewidmet. Die Seiten paraphrasierten ein neues Waren- und Zahlungsabkommen für die Jahre 1981—1985, das ein weiteres Wachstum des bilateralen Handels vorsieht.

Insgesamt gesehen zeichnet sich die geschäftliche sowjetisch-japanische Zusammenarbeit durch Aufwärtsbewegung und Dynamik aus. Von dem Zeitpunkt an, da man zum Abschluß eines Handels- und Zahlungsabkommens zwischen der Sowjetunion und Japan übergeht (für die Dauer der nächsten 15 Jahre), wird sich der gegenseitige Warenaustausch in jedem Jahr fünf verdoppeln. Im vorigen Planjahrhundert (1976—1980) überstieg das Volumen der gegenseitigen Lieferungen die vorgesehene Grenze und erreichte ungefähr 14 Milliarden Dollar. An-

den Handelsbeziehungen der beiden Länder sind mehr als 200 Industrie-, Handels- und Transportorganisationen Japans beteiligt.

In den letzten Jahren hat sich immer mehr eine großangelegte wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern entwickelt. Erfolgreich realisiert wurden solche Gemeinschaftsprojekte wie die zwei Generalabkommen über den Abbau der Holzvorkommen Sibiriens und des Fernen Ostens. Die erste Ausbaustufe des Hafens Wostotschny in der Wrangelbuchts ist fertiggestellt worden. Die Gemeinschaftsarbeit bei der Erdgas- und Erdölentwicklung auf dem Schelf der Insel Sachalin und beim Abbau der südjakutischen Kohlelagerstätte wurde fortgesetzt. Die mit der Entwicklung der Zusammenarbeit bei der Realisierung neuer großer Projekte zusammenhängenden Fragen werden gelöst. Im März dieses Jahres war in Moskau das dritte sowjetisch-japanische Holz-Abkommen unterzeichnet worden.

Auf seiner Grundlage wird die UdSSR im Laufe von sechs Jahren an Japan rund 12 Millionen Kubikmeter Nutzholz liefern. Für die Verwirklichung dieses Abkommens hat die Export- und Importbank Japans der UdSSR einen Kredit in Höhe von 1,2 Milliarden Dollar gewährt.

Vor kurzem ist eine Vereinbarung erzielt worden, der zufolge Japan an die UdSSR eine neue Partie von Rohren großen Durchmessers liefern wird. Das in Tokio unterzeichnete Protokoll sieht den Import von 3,5 Millionen Tonnen Großrohre in die Sowjetunion im Laufe von vier Jahren vor. Für die ersten Lieferungen wurde der Beginn des Finanzjahres 1981 vereinbart.

Bei der Einschätzung der Gesamtblanz des sowjetisch-japanischen Handels wäre es jedoch nicht richtig, die Augen von der Tatsache zu verschließen, daß man in Japan nicht selten der amerikanischen Politik des Wirtschaftsboykotts gegen die UdSSR folgte, was im vergangenen Jahr einen negativen Einfluß auf seine Entwicklung ausübte. Im Ergebnis dessen ist Japan im Handel der Sowjetunion mit den entwickelten kapitalistischen Industrieländern vom zweiten Platz 1979 auf den fünften 1980 gesunken.

Apokalyptische Perspektiven

Angesichts der zugespitzten Gefahr des Atomkrieges wäre die Ablehnung der sich in sowjetischen Vorschlägen abzeichnenden Alternative zu einem Abrüchsen in den kalten Krieg für die Bundesrepublik Deutschland nicht nur eine weitere verpasste Chance, sondern hätte auch „apokalyptische Perspektiven“. Diese Auffassung vertrat Prof. Dr. Gerhard Stuby aus Bremen, der stellvertretende Vorsitzende der internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen, in einem Interview. Zugleich hob er hervor, die „realistischen und vernünftigen Lösungsperspektiven für die gegenwärtige internationale Krise“, die in dem von L. I. Breschnew erstatteten Rechenschaftsbericht an den XXVI. Parteitag der KPdSU entwickelt wurden, seien in der BRD zur Kenntnis genommen worden. Immer mehr Menschen „erkennen, daß die Beschreibung der Gefahren für die internationalen Beziehungen im Rechenschaftsbericht, insbesondere die Analyse der Gründe, zutrifft“, fuhr der prominente BRD-Jurist fort. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Pläne zur Stationierung neuer amerikanischer Raketen auf europäischem Boden, mit der ein „nuklearer Erstschlagvorteil“ angestrebt werde.

Prof. Dr. Stuby ging auf die sowjetischen Vorschläge für ein Atomraketenmoratorium in Europa und andere wichtige Initiativen ein und stellte fest: „Sie belegen die Schlußfolgerung, daß es für die Sowjetunion keine wichtigere Aufgabe in internationaler Hinsicht gibt, als den Frieden zu schützen. Wie sehr hebt sich diese Feststellung von der jede Humanität verhöhrenden Bemerkung des amerikanischen Außenministers Halg ab, daß es für die USA wichtiger sei, die Dinge gäbe als den Frieden“. Der Wissenschaftler führte weiter aus: „Derjenige, der trotz konkreter Verhandlungsangebote auf allen Ebenen der internationalen Beziehungen noch nicht vom Friedenswillen der Sowjetunion überzeugt ist, müßte es spätestens nach der Lektüre des 2. Teils des Berichtes sein, der die Ziele der Wirtschaftspolitik umreißt“. Er fügte hinzu: „Die Wirtschaftspläne eines Landes, das ein militärisches Übergewicht anstrebt, sehen anders aus.“ Prof. Dr. Stuby kritisierte die „immer wieder zur Schau gestellte Nibelungenstreue gegenüber der US-Regierung, die auf Kosten ihrer europäischen Verbündeten mit dem Säbel raselt“, und vermerkte: „Wie soll man die doch für die Bundesrepublik sehr günstige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen, vor allem hinsichtlich bestimmter Großprojekte, deren Ausbau im Rechenschaftsbericht ausdrücklich in Aussicht gestellt ist, weiterpflegen können, wenn sich die politischen Beziehungen zunehmend verschlechtern und eine allgemeine Vergiftung des politischen Klimas eintritt“.



Foto: TASS

Sicheren Aufbauweg schreiten

In den mehr als zwei Jahren, die nach dem Sturz der Pol-Pot-Clique vergangen sind, welche eine Politik des Völkermordes betrieb und ein Werkzeug der expansionistischen Politik Pekings war, habe das Volk Kampuchea durch enorme Bemühungen und mit Hilfe der sozialistischen Staaten und der ganzen fortschrittlichen Menschheit sein Land wieder aufgebaut. Das geht aus einer Erklärung des Außenministeriums der VR Kampuchea hervor, deren Text im UNO-Hauptquartier als offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung und des UNO-Sicherheitsrates verbreitet wurde. Heute sei die Republik Kampuchea ein unabhängiger und souveräner Staat. Das Volk Kampuchea, das nun über sein Schicksal und das seines Landes entscheidet, habe an der Ausarbeitung der ersten demokratischen Verfassung teilgenommen, Gemeindewahlen abgehalten und die gesamtstaatlichen Wahlen vorbereitet.

Die Autoren des Dokumentes erteilen den verurteilenden Angriffen der USA und ihrer Verbündeten auf Volkskampuchea eine entschiedene Abfuhr. In der Erklärung wird unterstrichen, daß diese Länder hartnäckig Versuche unternahmen, die Wahrheit von Kampuchea zu entstellen und der Clique Pol Pot in die Hände zu spielen. Das Außenministerium der VR Kampuchea verurteile die Tätigkeit der Pekingführung, die „mit allen Mitteln der Volksrepublik Kampuchea entgegenzuwirken, Feindschaft zwischen den Völkern Indochinas und den ASEAN-Staaten zu säen und die Herstellung von Frieden, Stabilität und Zusammenarbeit zwischen den Völkern Südostasiens zu behindern versucht“.

„Die Volksrepublik Kampuchea wird auch künftig trotz aller Sabotage, Wahl- und Einmischungsmanöver ihren Weg gehen“, heißt es in dem Dokument.

Auf der Suche nach westlichen Waffen

„10 oder 20 Jahre nach der Durchführung der Reform wird China reich und mächtig sein und dann wird sich das Volk mit dem Militärwesen beschäftigen können. Nachdem aber unsere Armee erstarbt ist, werden wir England, Frankreich, Amerika und Japan herbeirufen und das starke Rußland zurückwerfen. Im Ergebnis nur einer einzigen Schlacht wird China Hegemon werden...“ Was ist das eigentlich? Vielleicht ein Zitat aus der jüngsten Rede von Deng Xiaoping oder irgendeinem anderem Vertreter der heutigen chinesischen Führung, die das „Programm der vier Modernisierungen“ verkündet hat und versucht, eine antisorwjetische „antihegemonistische Front“ zusammenzumauern? Mitnichten. Dieser Ausspruch stammt von Lian Qichao, einem namhaften Ideologen der Reformbewegung, die in China Ende des XIX. — Anfang des XX. Jahrhunderts verbreitet war. In dieser Periode hat ein anderer Nationalist und Reformator Kang Youwei aufgerufen, „einen neuen Staat aufzubauen und sich über die Mächte zu erheben“.

Heute ähneln diese Vorhaben frapperend den Plänen, der chinesischen Führung. Die Pekinger Führer befolgen heute praktisch die traditionellen sinozentrischen, hegemonistischen Konzeptionen vorangegangener Formationen. Mao Zedong versuchte, die Führungsrolle des „Reichs der Mitte“ durch Methoden der „Kulturrevolution wiederherzustellen“, und erlitt dabei eine Niederlage. Zhou Enlai, Deng Xiaoping und andere Politiker, die eine „Pragmatikergruppe“ gebildet, und sich von der Ineffektivität der Methoden des

„10 oder 20 Jahre nach der Durchführung der Reform wird China reich und mächtig sein und dann wird sich das Volk mit dem Militärwesen beschäftigen können. Nachdem aber unsere Armee erstarbt ist, werden wir England, Frankreich, Amerika und Japan herbeirufen und das starke Rußland zurückwerfen. Im Ergebnis nur einer einzigen Schlacht wird China Hegemon werden...“ Was ist das eigentlich? Vielleicht ein Zitat aus der jüngsten Rede von Deng Xiaoping oder irgendeinem anderem Vertreter der heutigen chinesischen Führung, die das „Programm der vier Modernisierungen“ verkündet hat und versucht, eine antisorwjetische „antihegemonistische Front“ zusammenzumauern? Mitnichten. Dieser Ausspruch stammt von Lian Qichao, einem namhaften Ideologen der Reformbewegung, die in China Ende des XIX. — Anfang des XX. Jahrhunderts verbreitet war. In dieser Periode hat ein anderer Nationalist und Reformator Kang Youwei aufgerufen, „einen neuen Staat aufzubauen und sich über die Mächte zu erheben“.

„10 oder 20 Jahre nach der Durchführung der Reform wird China reich und mächtig sein und dann wird sich das Volk mit dem Militärwesen beschäftigen können. Nachdem aber unsere Armee erstarbt ist, werden wir England, Frankreich, Amerika und Japan herbeirufen und das starke Rußland zurückwerfen. Im Ergebnis nur einer einzigen Schlacht wird China Hegemon werden...“ Was ist das eigentlich? Vielleicht ein Zitat aus der jüngsten Rede von Deng Xiaoping oder irgendeinem anderem Vertreter der heutigen chinesischen Führung, die das „Programm der vier Modernisierungen“ verkündet hat und versucht, eine antisorwjetische „antihegemonistische Front“ zusammenzumauern? Mitnichten. Dieser Ausspruch stammt von Lian Qichao, einem namhaften Ideologen der Reformbewegung, die in China Ende des XIX. — Anfang des XX. Jahrhunderts verbreitet war. In dieser Periode hat ein anderer Nationalist und Reformator Kang Youwei aufgerufen, „einen neuen Staat aufzubauen und sich über die Mächte zu erheben“.

Der unbändige Appell auf moderne Waffen, den die chinesischen Militärs an den Tag legten, löste Enthusiasmus nicht nur bei Produzenten und Händlern, sondern auch bei führenden Politikern des Westens aus. Wenn die Businessleute sich in Milliarden gehende Aufträge erhofften, so hielten die Politiker den Waffenverkauf für eine Methode, China an das imperialistische Gespann fest zu binden und die chinesischen Streitkräfte von den Lieferungen der Kriegstechnik und dazugehörigen Ersatzteile abhängig zu machen.

Im Handumdrehen stürzten Hindernisse auf dem Wege des Exports von westlichen Waffen an China ein. Ende 1978 leitete der sogenannte Koordinierungsausschuß für Ost-West-Handelspolitik (COCOM), dem die NATO-Länder (mit Ausnahme Islands) und Japan angehören, eine Revision der Listen „strategischer Waren“, die früher für die Einfuhr nach China verboten waren. Das wurde gemacht, nachdem der damalige Staatssekretär S. Vance erklärt hatte, daß sein Land gegen den Verkauf von Waffen an China durch die NATO-Länder keine Einwände haben würde. Im Oktober 1979 wurde, so die japanische „Mainichi“, zwischen den USA und westeuropäischen Ländern ein Geheimabkommen abgeschlossen, das die westeuropäischen Waffenlieferungen an China bei stillschweigendem Einverständnis seitens Washington vorsah. Und im November 1980 hat der COCOM beschlossen, die Beschränkungen für den Verkauf der Kriegstechnik an China aufzuheben.

Die USA wollten ihrerseits auch nicht den Waffenhandel mit China unbeteiligt beobachten. Bereits im September 1975 ließ Michael Pillsbury, Experte der Korporation „Rand“, in der Zeitschrift „Foreign Policy“ einen Artikel veröffentlichen, in dem er die USA aufforderte, „Abänderungen an der demagogischen „Politik der Unparteilichkeit“ vorzunehmen, die den Export der modernsten Kriegstechnik bestimmt“. Das war im Grunde genommen ein Aufruf, vom Geheimverkauf verschiedener Ausrüstungen der „doppelten Zweckbestimmung“ zu unmittel-

baren Lieferungen von Kriegstechnik überzugehen. Aber in Washington zog man vor, sich einzuweilen an eine Politik zu halten, die von Pillsbury als „demagogisch“ qualifiziert wurde, um im politischen Spiel mit Peking zusätzliche Trümper zu haben.

Diese Trümper wurden allmählich ausgespielt. Die Besuche des ehemaligen Sicherheitsberaters des US-Präsidenten Z. Brzezinski und des ehemaligen Verteidigungsministers H. Brown in Peking in den Jahren 1979—1980 führten dazu, daß im Sommer 1980 ein umfassendes Programm des Exports der Technik „doppelter Zweckbestimmung“ an die VRCh sanktioniert wurde. Im September desselben Jahres bestätigte die US-Administration 400 Lizenzen für den Export verschiedener Ausrüstungen und Technik nach China, die sich zu militärischen Zwecken einsetzen lassen.

Aber ungeachtet dessen, daß der Westen vor den Pekinger Führern immer breiter Tür und Tor seiner Arsenale aufmacht, beillt man sich in der Hauptstadt der VRCh vorerst nicht, von der unzweideutigen Einladung Gebrauch zu machen. Heutzutage sind die Ankäufe nur eines Teils jener riesengroßen Liste von Rüstungen und Technik bekanntgegeben, die den chinesischen Militärs genehm sind. Dazu gehören, wie die amerikanische „New York Times“ in diesem Februar mitteilte, 10 Flugzeuge „Boeing-707“, 600 bundesdeutsche Panzerabwehraketen, 80 französische und 3 amerikanische Hubschrauber, 5 Satz Apparatur für das Richten der Feldartillerie der englischen Firma „Markon“

und andere Muster. Erworben sind auch 14 Computer der Firma „Control Data France“ und das vollkommene Flugzeug-Folgesystem der schweizerischen Produktion, das nach Meinung amerikanischer CIA-Analysierer für die Entwicklung und Erprobung ballistischer Raketen eingesetzt werden kann. Die englische Firma „Markon Aviation“ erhielt einen großen Auftrag über die Lieferung elektronischer Ausrüstungen an die VRCh. Ihre Zweckbestimmung zu erklären, weigerten sich Vertreter der Firma in Japan werden neben zwei großen EDV-Anlagen der Firma „Hitachi“ 11 Computer „M-150“ und 21 EDV-Anlagen „L-320“ bestellt. Die USA liefern Computer „Siber-73“, die bereits im Einsatz stehen. Bestellt wurde numerische Rechenmaschine „Prime-650“.

Wie aus diesem eventuell nicht vollständigen Verzeichnis ersichtlich ist, wählt die Pekingführung die erforderliche Technik vorerst selektiv aus. Sie kauft im Westen das, was sie für die Steigerung des militärischen Potentials für notwendig hält.

In diesem Zusammenhang fällt das heutige Streben Pekings auf, moderne elektronische Ausrüstungen zu erwerben, deren Mangel die Fortschrittlichkeit der chinesischen Raketen- und nuklearen Programms hemmt. Die Folgen einer solchen Orientierung Pekings sagte bereits Anfang 1979 die amerikanische Zeitschrift „Armed Forces Journal international“ voraus: „Der Übergang der Chinesen auf die neuen Positionen im vorigen Jahr und die Aufhebung der Beschränkungen für den Export der wichtigsten Arten amerikanischer Erzeugnis-

se durch die USA müssen der VRCh die Möglichkeit gewähren, im Westen die für sie nötige „nichtmilitärische“ Technik und Technologie zu erwerben. Das soll China erlauben, die interkontinentalen ballistischen Raketen schnell in Bewaffnung aufzunehmen... die Kenndaten seiner ballistischen Raketen der Zwischenreichweite zu erhöhen (der Raketen mittlerer Reichweite und der Bombenfluglerkräfte), sowie kurzfristig vollkommeneren Zielsuch- und Frühwarnapparatur in Besitz zu bekommen“. Die Hoffnungen darauf, daß die neuen Raketen ausschließlich auf die Sowjetunion gerichtet sein werden, haben sich nach sorgenschweren Publikationen amerikanischer Zeitungen zu urteilen, nicht bewahrt. Die neue Rakete, betonte die „Washington Post“ kann „Objekte auf dem Territorium der USA treffen“. Und die Zeitschrift „Newsweek“ stellte fest: „Einige Beobachter meinen, daß Peking sich für den Fall einer Verschlechterung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen abgesichert hat“.

Dieser Meinung kann man nur beipflichten. Die Pekinger Führung „sichert sich“ tatsächlich für den Fall der Verschlechterung der Beziehungen nicht nur mit den USA, sondern auch mit anderen Ländern des Westens „ab“, die in Peking neben der UdSSR als ein potentielles Hindernis auf dem Wege der Errichtung der chinesischen Hegemonie in der Welt angesehen werden. Wie es dem auch sei, die westlichen Lieferungen von Ausrüstungen und Technologien, die zu militärischen Zwecken verwendet werden können, öffnen ein neues Kanal für das Wettrennen und verstärken Elemente der Instabilität in der internationalen Situation. J. DIMOW

Rassismus angeklagt

Der Versuch des FBI, um die Ermittlung der wirklichen Mörder in Atlanta heranzukommen und die Schuld an diesem Verbrechen zynisch auf die Familien der Opfer abzuwälzen, ist eine empörende Verletzung der Menschenrechte in den USA, ein internationaler Skandal, hat der Sender „Stimme der Kongoleischen Revolution“ in einem Sonderkommentar erklärt. „Darin hieß es weiter, es bestehe kein Zweifel daran, daß der Hauptschuldige an den Kindermorden in Atlanta der Rassismus sei. Die offiziellen Behörden der USA hätten sich im Grunde genommen für die Rassisten eingesetzt, in dem sie versuchten, die Verbrecher reinzuwaschen“.

Die von den Rassisten verübten niederträchtigen Verbrechen in Atlanta seien weder ein und derselben Kette des Rassentodes, der in den USA blüht. Das hohe Niveau der Arbeitslosigkeit und die Not der afroamerikanischen Bevölkerung, einseitig und der arrogante Luxus der Reichen, andererseits tiefen soziale und Rassenspannungen hervor.



Startbereit

Unter den besten Getreidezüchtern, die für hervorragende Leistungen unlängst mit hohen Regierauszeichnungen bedacht worden sind, ist auch Leo Loos, Mechaniker der Brigade Nr. 1 in der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Rusajewka...

In diesem Jahr wollen die Ackerbauern des Landwirtschaftsbetriebs mindestens 20 Dezontonnen je Hektar einbringen. Dafür ist schon im Herbst gesorgt worden...

Alexander SOMIKOW, Gebiet Kokschetaw

Gute Betreuung

Als Irene Nachtigal noch die Mittelschule besuchte, fiel sie dem Entschluß, Medizinerin zu werden. Ihr Wunsch ging in Erfüllung...

Seitdem sind 13 Jahre vergangen. Heute ist Irene Nachtigal im Revierkrankenhaus von Batamschinsk Oberärztin der chirurgischen Station...

Heimut KELLER, Gebiet Aktjubinsk

Herzliches Treffen

Im Frühling 1937 beendeten wir, eine Gruppe Studenten, die Engländer Pädagogische Hochschule, Fakultät für Sprache und Literatur...

Heinrich FRIESEN, 658840 Slawgorod, ul. Lunetschskogo 198-1

Verdiente Achtung

Unter den Medizinern unseres Rayons gibt es viele gute Fachleute, die ihrer nicht leichten, aber verantwortungsvollen Arbeit ergeben sind...

Der Beruf eines Arztes ist ehrenvoll. Die Anerkennung kommt aber nicht gleichzeitig mit dem Diplom zum Menschen...

Für ihre ersprießliche Arbeit im Dienste der Werktätigen wurde der Aktivistin der kommunistischen Arbeit Nadescha Sobolewa das Abzeichen „Beste des Gesundheitswesens der UdSSR“ verliehen...

Georg KISSLING, Gebiet Oskasachstan

Jugendliche auf der Bühne

An diesem Frühlingstag guckte die Sonne neugieriger denn je durch die großen Spiegelscheiben in das Pogodin-Theater...

Die jungen Künstler stellten diesmal auf der Bühne eines großen Theaters ihre Zeit- und Altersgenossen dar, und das war keine leichte Aufgabe...

Unser Land ist reich an Talenten. Wenn die jungen Schauspieler auch noch unsicher spielen und große Meister nachahmen...

Petropawlowsk

viel Mitgefühl entgegen. Ferapont bedient als Lehrling eine ganz einfache Drehbank und lernt dabei das Leben kennen...

Die besten Aufführungen zeigen natürlich die Schulen. In denen stets für die ästhetische Erziehung gesorgt wird...

Der Absolvent der Mittelschule Nr. 2 Sergej Sabudzi gewann alle Zuschauer für sich als bärtiger Ferapont, den er mit viel Humor und Herzenswärme darstellte...

Igor MILOWANOW, Regisseur des Theaters

Alles für die Menschen

„Wir sind drei: Sie, Ihre Krankheit und ich. Halten Sie zu mir, wird es für uns beide leichter sein, diese zu bezwingen.“

Die unermüdete ärztliche Tätigkeit im Verlaufe von etwa 40 Jahren hat Oskar Ohngemach längst zur tiefen Überzeugung gebracht...

Als Chefarzt ist Oskar Robertowitsch auf diese moderne Anstalt stolz. Er hat die Hauptaufgabe des sowjetischen Gesundheitswesens — die Prophylaxe — schon immer als seine erste...

komitees des Bergwerks Karashal gewährleistet. Der Vorsitzende des Komitees Aman Dshapabajew kontrolliert die Versorgung und Beköstigung der Kurgäste...

Die Erholungs- und Heilanstalt ist hauptsächlich für die Bergwerkerbesten da. Doch nicht selten werden hier auch auswärtige Kurgäste behandelt...

„Man riet mir, mich im örtlichen Sanatorium behandeln zu lassen“, erzählt Kamal Muchambetow, Rangiermeister an der Eisenbahnstation Karashal...

Natürlich werden diese Bedingungen auch dank der ständigen Fürsorge des Gewerkschafts...

Jelena LACHNO, Gebiet Dsheskasgan

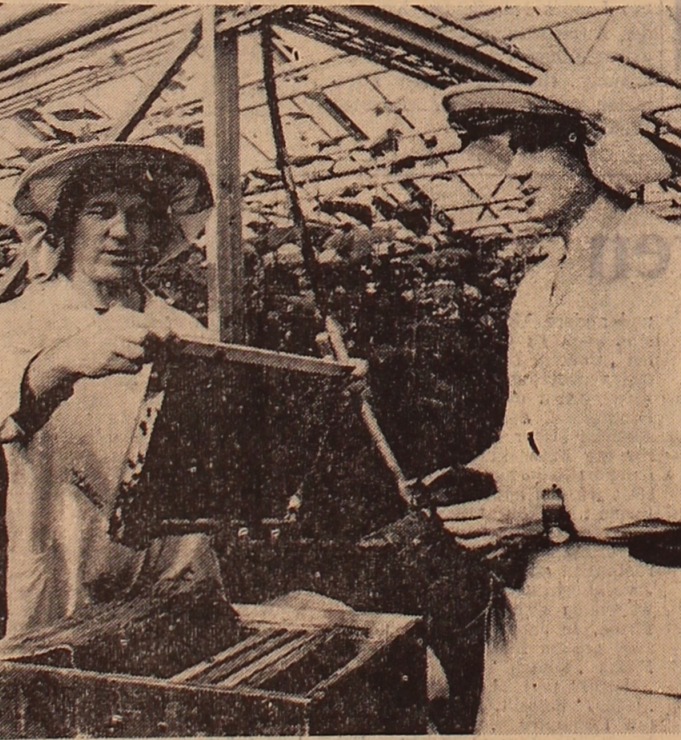


Foto: Viktor Krieger

Mit bezauberndem Charme

Zehn Jahre lang leitet die Schauspielerin des russischen Gebietstheaters Vera Levitanus die Theatergesellschaft von Dshambul. Sie ist ein häufiger Gast in den Betrieben, Internaten und Schulen der Stadt...

Wertgeschenk überreicht. Interessant ist auch die Genealogie der Schauspielerin. Im Museum von Aktjubinsk gibt es ein Foto ihres Vaters...

Dshambuler Lenin-Mittelschule. Heute ist sie Kandidatin der medizinischen Wissenschaften und Trägerin des Leninordens...

Pjotr TSCHEREMISSIN, Verdienter Schauspieler der Kasachischen SSR

neues aus wissenschaft und technik

Fortschritt beschleunigen

Das Versuchskonstruktionsbüro „Roboter“ der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Komplex“ in Wolgograd entwickelt Industrieroboter und Manipulatoren...

In den Konstruktionen werden weitgehend vereinheitlichte Baugruppen genutzt, dank denen eine Reihe von Robotern zur Ausführung verschiedener Arbeitsgänge entwickelt werden kann...

Zur Zeit entwickelt das Versuchskonstruktionsbüro Industrieroboter zur Verladung von Maschinenteilern von einem Fließband auf andere, zur Verpackung sowie zur Verlegung von Teilen und Baugruppen...

Im elften Planjahr hat das Kollektiv robotisierte Komplexe, Automatenstraßen und Abschnitte zu schaffen, die ohne unmittelbare Beteiligung des Menschen arbeiten werden...

W. I. Kibalnikow, Leiter der Abteilung für die Testung der Industrieroboter und Manipulatoren, und W. I. Gluchow, Leiter des Versuchskonstruktionsbüros „Roboter“, am neuen Roboter „MAN 100“

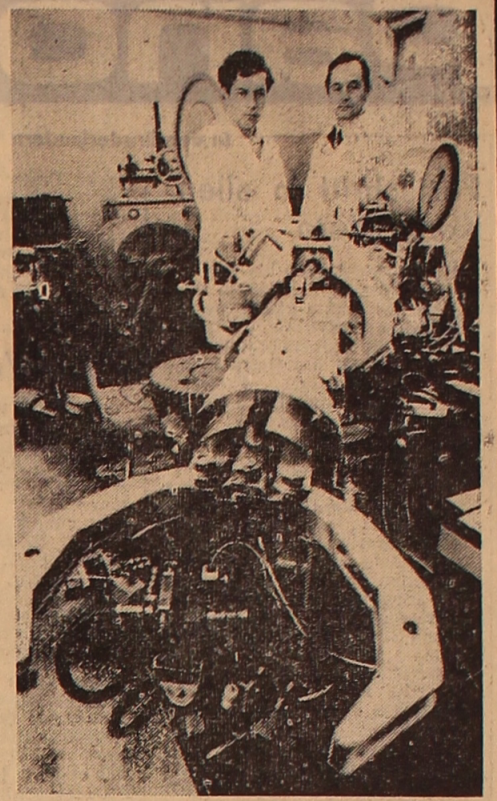


Foto: TASS

Hochleistungsfähige Pumperturbinen

Sowjetische Fachleute wollen den Umfang des Transports von Erdgas aus Sibirien in den europäischen Teil der Sowjetunion durch den Einsatz von hochleistungsfähigen Gaspumperturbinen an Überlandrohrleitungen vergrößern...

Der Chefkonstrukteur der Turbinen, Alexej Kusnezow, erklärte die Notwendigkeit des Einsatzes solcher leistungsfähiger Turbinen damit, daß die weitere Vergrößerung des Umfangs der Rohre zur Erhöhung des Volumens des Erdgasverkehrs das Verlegen von Pipelines wesentlich erschweren werde...

Prüfstand entwickelt

Ein neuartigen Vibrationsprüfstand, dessen Schwingungen durch ein Transistorgerät angeregt werden, haben Wissenschaftler des Funktionstechnischen Instituts in der Belorussischen Hauptstadt Minsk entwickelt...

Klinik im Hochgebirge

Ein spezialisiertes Hochgebirgs-sanatorium ist in Nordtianshan in Betrieb genommen worden. Das in 3200 Meter über dem Meeresspiegel befindliche Sanatorium ist für die Behandlung von Kranken bestimmt...

Atomgetriebenes Schiff für Arktis

Ein atomgetriebenes Leichttransporterschiff haben sowjetische Ingenieure für den Einsatz in der Arktis projektiert. Das erste Schiff dieser Art in der Welt soll vor allem nördliche Meere der Sowjetunion befahren...

Atomgetriebenes Schiff für Arktis

Leistung der nuklearen Kraftanlage soll 40.000 PS betragen. Das Schiff wird 73 Leichter an Bord nehmen können, wobei das Heizen oder Frieren jedes dieser Fahrzeuge 20 Minuten in Anspruch nimmt...

Orpheus verstummt

Die schwarzen, untröstlichen Wände mit den mannshohen Mannquips, die unruhige Tiefe der Bühne. Diese Dekorationen der neuen Aufführung des Zelnograd Maxim-Gorki-Theaters erinnern an einen engen Käfig...

Die Bühnenbildner G. Grischanow und K. Swedotschjow und der Regisseur B. Afizinski wollten damit möglichst deutlicher und anschaulicher den Hauptgedanken des Stückes „Orpheus steigt herab“ des amerikanischen Dramatikers Tennessee Williams herauskristallisieren...

Im Mittelpunkt der Aufführung stehen Lady Torrance und Val, der Sänger, der amerikanische Orpheus. Aus dem Vorspiel — dem Dialog zweier Spießbürgerinnen (G. Krasnowa und T. Karschina), die schadenfroh und giftig Gerüchte verbreiten, erfahren wir die Urgründe der Tragödie...

dem verhassten Mann leben, der oben im Zimmer liegt und immer wieder durch hartes Aufklopfen an sich erinnert. Lady begegnet endlich ihrem langersehten Glück — dem wandernden Sänger Val (etwas zu sehr zurückhaltend und blaß dargestellt von A. Bajanow), dem Orpheus, der durch seine Lieder und das Gitarrespiel die menschliche Seele befreit und erhebt...

Wieviel Freude und Glück strahlt ihr ganzes Wesen aus, wie rötet sich ihre Wangen beim Anblick des Geliebten, wie zärtlich und geschmeidig sind ihre Hände. Sie blüht auf, sie schwebt auf der Bühne. Da ertönt das verhängnisvolle Klopfen von oben. Lady zuckt zusammen, ihr Gesicht verfinstert sich, wie gelähmt fallen ihre Hände, die eben Flügel gleichen, herab...

Aber Lady liebt, sie richtet sich wieder auf, sie erfährt, daß sie schwanger ist. Triumphierend schleudert sie ihrem bösen Geist — dem Ehemann — entgegen: „Ich habe gesiegt! Ich habe dich, Tod, besiegt! Ich lebe!“ Und hier erodiert die Vergeltung für die „unziemlichen“ Träume, für den Wunsch, anders als alle anderen zu sein — die verhängnisvolle Kugel Jades...

Orpheus — Val und Jabe Torrance, dem Gesetzgeber der dortigen Moral, dem Rassisten und Mörder (er hat sich seinerzeit an der Ermordung des „Italiener“, Ladys Vaters beteiligt). Die Gestalt dieses haßerfüllten Menschen verkörpert W. Kowlow sehr beeindruckend und überzeugend, obwohl seine Bühnenleistung sehr knapp bemessen ist: Wir sehen ihn nur in drei ganz kurzen Szenen. Aber der Schauspieler vermochte es, einen Charakter zu prägen, der in Erinnerung bleibt...

Am Ende der Aufführung wird Orpheus von den „anständigen“ Bürgern des Städtchens unter Anführung des Sheriffs gelynchet. Sein Lied und seine Gitarre verstummen, er vermochte es nicht, der Hölle der versteinerten mittelalterlichen Verhältnisse des amerikanischen Südens zu entkommen. Die Aufführung „Orpheus steigt herab“ wurde von dem Gastregisseur B. Afizinski verwirklicht. Sie beeindruckt durch ihre vollkommene Abgeschlossenheit. Die Zuschauer belohnten diese neue Leistung des Schauspielerekollektivs, die ein Beitrag zur besseren Verständigung der Verhältnisse im zeitgenössischen Amerika ist, mit reichlichem Beifall.

Helmut HEUDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“

Redaktionskollernum

Herausgeber „Sozialistisches Kasachstan“